

*Le Chef de la Division de Police
du Département de Justice et Police, H. Rothmund,
au Ministre de Suisse à La Haye, A. de Pury*

Copie

L

Bern, 27. Januar 1939

Gestatten Sie mir, dass ich Ihre Dienste in Anspruch nehme in der für uns so ausserordentlich wichtigen Emigrantenfrage. Zu Ihrer Orientierung lege ich ein Exemplar der Antwort bei, die Herr Bundespräsident Baumann in der Dezembersession des Nationalrates auf die Interpellationen Trümpy und Müller¹ erteilt hat. Zu deren Ergänzung füge ich bei, dass die Weiterreise der bei uns sich aufhaltenden Emigranten von Woche zu Woche schwieriger wird. Unsere Einreisepaxis ist deshalb ausserordentlich streng geworden. Wir geben nur noch Einreisebewilligungen zu kurzfristigem Aufenthalt an Emigranten, deren Weiterreise vor der Erteilung der Bewilligung durch das Visum eines anderen Landes, in das der Emigrant auch wirklich reisen will, sichergestellt ist. Es musste ein besonderes Bureau unter besonderer Leitung geschaffen werden, das die zu hunderten einlaufenden Gesuche prüft. Wie Sie unserem Kreisschreiben vom 20. Januar² entnommen haben werden, hat der Bundesrat das Visum für Emigranten im allgemeinen wiedereingeführt. Sein Beschluss ermächtigt uns zudem, mit Italien, der Tschechoslowakei, Ungarn und den russischen Randstaaten über die allgemeine Wiedereinführung des Visumszwangs Besprechungen aufzunehmen, was demnächst geschehen wird. Wenn wir nicht Garantien für eine lückenlose Kontrolle bei der Einreise über die Angehörigen dieser Länder, die Emigranten sind, erreichen, werden wir zu dieser Massnahme kommen müssen. Wir haben zudem einen neuen Antrag an den Bundesrat³ in Vorbereitung, der uns Kompetenzen geben soll für eine bedeutende Verschärfung der Inlandkontrolle. Wir müssen namentlich dafür sorgen, dass wir in allernächster Zeit alle hier anwesenden Emigranten erfassen können. Vielleicht werden wir sogar an teilweise Internierungen denken müssen, auch um diesen Ausländern klar zu machen, dass ihre Weiterreise unter allen Umständen binnen möglichst kurzer Frist erzwungen werden muss. Wir haben nicht seit zwanzig Jahren mit dem Mittel der Fremdenpolizei gegen die Zunahme der Überfremdung und ganz besonders gegen die Verjudung der Schweiz gekämpft, um uns heute die Emigranten aufzwingen zu lassen⁴.

1. Cf. E 1301 1/331, pp. 31-49.

2. Cf. *annexe I du présent document*.

3. E 1001 1/1.1-30.4.39 (*proposition du 15 mars 1939*).

4. Cf. *FF, 1918, IV, pp. 451 ss: Le Conseil fédéral a créé, par son ordonnance du 21 novembre 1917 concernant la police à la frontière et le contrôle des étrangers, un office central de la police des étrangers attaché à la Division de la police. Cet office gardera de son importance après la*

Ich befürchte sehr, die Besprechungen des Amerikaners Rublee vom Eviankomitee in Berlin und auch die Tätigkeit des neuen vom Völkerbund eingesetzten Hochkommissärs, Sir Herbert Emerson in London, seien nur darauf gerichtet, die sich noch in Deutschland aufhaltenden Emigranten zur geregelten Auswanderung zu bringen mit der Überlegung, diejenigen, die Deutschland schon verlassen haben und von einem anderen Lande aufgenommen worden sind, seien ja in keiner Gefahr. Sollte meine Vermutung stimmen, so wären wir nach Abschluss dieser Besprechungen mit der Auswanderung unserer Schützlinge noch schlimmer dran als heute, wo es nur möglich ist, mit viel Mühe Weiterwanderungen in Einzelfällen zustande zu bringen. Wir müssen aber, ich wiederhole es, alle Emigranten weiterbringen, zum Beispiel auch Kinder und junge Leute, die sich in ziemlich grosser Zahl bei uns aufhalten. Bewilligungen zum Dableiben können wir nur an ganz alte Leute ohne Anhang erteilen, die ihren Lebensabend in der Schweiz verbringen wollen ohne Ausübung jeder Erwerbstätigkeit und die nötigen Mittel dazu haben. Es scheint mir nun, dass Holland, Belgien und Frankreich in der gleichen Lage sind wie wir mit der einzigen Ausnahme, dass sie Kolonien haben, in die sie letzten Endes die bei ihnen sich aufhalten den Emigranten abschieben könnten. Auch sind diese Länder nicht überfremdet wie die Schweiz, sodass die Entfernung der Emigranten für sie nicht ein so lebenswichtiges Interesse ist wie für unser kleines Binnenland. Holland gegenüber ist noch etwas hervorzuheben: die Zahl der holländischen Juden soll etwa 150 000 betragen, die der schweizerischen beträgt nur 18 000, ihre finanziellen Mittel für die Durchhaltung der mittellosen Emigranten sind deshalb natürlich bedeutend geringer als die ihrer holländischen Glaubensgenossen, sodass gegen 300 000 Franken im Monat auf die Dauer eine unerträgliche Belastung werden.

Der Presse habe ich entnommen, dass der kleine Ausschuss, den das Comité intergouvernemental aus Evian bestellt hat, nach der vorübergehenden Zurückkehr des Herrn Rublee aus Berlin kürzlich in Paris zusammengetreten ist. Diesem Ausschuss gehört auch Holland an und ich nehme an, dass Herr Beucker-Andrae an dieser Sitzung teilgenommen haben wird. Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie den Versuch machen wollten, von ihm möglichst erschöpfende Auskunft zu erhalten über das, was er in dieser Sitzung gehört hat und was fernerhin beabsichtigt ist. Auch wäre ich sehr froh zu wissen, welche grundsätzliche Einstellung Holland heute zu dem Problem hat. Sie können Herrn Beucker-Andrae vertraulich orientieren über meine Ausführungen. Ich würde ihm selbstverständlich ebenfalls vertrauliche Behandlung seiner Mitteilungen zusichern, die er Ihnen zu machen in der Lage ist. Könnten wir auf die Unterstützung Hollands rechnen, dass unsere Emigranten auch in die internationale Auswanderungsaktion einbezogen werden? Wenn nichts zu

guerre et subsistera à certains égards comme institution permanente. Cf. RO, 1919, pp. 781 ss (loi fédérale sur l'organisation du DJP du 27 juin 1919). Cf. RO, 1934, vol. 50, p. 3 (ACF du 28 décembre 1933 concernant l'incorporation de la police fédérale des étrangers à la Division de police du DJP). Cf. DDS, vol. 7/II, Table méthodique, XIII. La question de la police des étrangers et des visas.

erreichen wäre, müssten wir uns eben letztlich entschliessen, unsere Emigranten nach Deutschland zurückzuschicken, damit sie dort einbezogen würden.

Da die von uns zu ergreifenden Massnahmen für die Inlandkontrolle und für die Weiterbringung der Emigranten abhängig sind von dem, was in dieser Frage von den Londoner Stellen getan wird, wäre ich Ihnen sehr verpflichtet wenn Sie bald berichten könnten.

ANNEXE I

Circulaire du Département de Justice et Police aux Légations et Consuls de Suisse⁵

Berne, 20 janvier 1939

Concerne: Nouvelles prescriptions pour l'entrée en Suisse des émigrants.

Les mesures dirigées contre les Juifs se sont accentuées ou précisées ces derniers temps dans divers Etats; nous pensons plus particulièrement à la Pologne, à la Tchécoslovaquie, à la Hongrie et à l'Italie. On peut prévoir que d'autres Etats encore suivront cet exemple. Actuellement, il est possible de contrôler avant leur entrée les émigrants juifs ressortissants des Etats balkaniques et de Pologne, puisqu'ils sont encore soumis à l'obligation de se munir d'un visa pour entrer en Suisse. Ce n'est pas possible en revanche pour les ressortissants tchécoslovaques, hongrois et italiens, ni pour ceux des Etats baltes, l'obligation du visa n'existant plus pour eux. Depuis quelque temps d'ailleurs, nos postes-frontière nous signalent de nombreuses arrivées de Tchécoslovaques et de Hongrois.

Comme la Suisse hospitalise déjà des milliers d'émigrants d'Allemagne et d'ailleurs et que jusqu'à présent une très faible partie d'entre eux seulement ont pu être évacués au prix des plus grandes difficultés, nous avons été amenés à envisager de nouvelles mesures pour nous défendre contre l'arrivée de nouveaux émigrants. Sur notre proposition, le Conseil fédéral a, dans sa séance de ce jour, pris la décision suivante:

«Les émigrants étrangers ne sont autorisés à pénétrer en Suisse soit pour y séjourner ou s'y fixer, soit pour transiter par son territoire, que s'ils possèdent une pièce d'identité munie d'un visa suisse. Est considéré comme émigrant tout étranger qui, sous la pression des événements politiques ou économiques, a quitté ou doit quitter son domicile à l'étranger et ne peut ou ne veut pas y retourner. Cette décision entre immédiatement en vigueur.»

Cette décision s'applique donc à tous les émigrants quelle que soit leur nationalité et même s'ils sont munis de papiers de légitimation valables. Elle ne permettra pas de contrôler les émigrants de manière stricte à leur arrivée à la frontière; mais nous comptons que grâce à la publicité qui lui sera donnée, la plupart des émigrants n'essaieront pas de venir en Suisse sans visa, par crainte des conséquences qui pourraient en résulter pour eux. En outre, ceux qui entreraient quand même en Suisse sans visa pourront plus facilement être refoulés sur les Etats d'où ils nous viendraient.

Nous vous prions donc de vouloir bien donner immédiatement toute la publicité à cette mesure (publication dans les journaux, affichage dans vos locaux où le public pénètre, avis donné aux organisations qui s'occupent des réfugiés, etc.). Vous pourrez utiliser à cet effet le texte du communiqué que vous trouverez en annexe .

5. Il est indiqué sur le document que cette circulaire est transmise aux Directions de police des cantons pour leur information.

6. Non reproduit.

27 JANVIER 1939

25

ANNEXE II

E 2001 (D) 3/266

*Le Ministre de Suisse à Stockholm, P. Dinichert,
au Directeur de l'Office fédéral de l'Industrie, des Arts et Métiers et du Travail
du Département de l'Economie publique, G. Willi*

*Copie**L*

Stockholm, 28. Januar 1939

[...]

Es kann nicht bestritten werden, dass jüdische Vertreter meistens erstklassige Verkäufer sind, jedoch kann nicht damit gerechnet werden, dass diese Kategorie von Ausländern für schweizerische Firmen arbeiten würden, falls sie bei der Übernahme von belgischen, englischen usw. Vertretungen grössere Vorteile haben. Zu befürchten ist deshalb, dass Emigranten, denen in der Schweiz die Aufenthaltsbewilligung erteilt wird, nicht ausschliesslich für schweizerische Unternehmen tätig sein werden. Übrigens ist die Judenhetze sowie die Xenophobie im allgemeinen, die in Schweden sich mehr und mehr bemerkbar macht, nicht zu unterschätzen. Die Tüchtigkeit der jüdischen Vertreter dürfte jedoch bis heute den Unwillen gegen Ausländer ohne grosse Schwierigkeiten überwinden. In den meisten Fällen dürfte noch immer ein rühriger Jude einem Einheimischen vorzuziehen sein.

Um zu rekapitulieren bin ich der Auffassung, dass jedes Gesuch um Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz eines jüdischen Kaufmannes einzeln und genau zu prüfen ist. Bewilligungen sollten nur in Spezialfällen erteilt werden, da meiner Ansicht nach die meisten guten Agenten bereits versorgt sind und zu befürchten ist, dass Nichtarier sich in der Schweiz niederlassen, um von unserem Lande aus ausländische Vertretungen zu übernehmen und mit unserer einheimischen Industrie zu konkurrieren.